

II. Moscheen im islamischen Feld in Deutschland

Die bisherige Beschreibung, wie in Moscheen islamisches Wissen identifiziert werden kann, verweist auf die Stellung der Akteur*innen, die an den Aushandlungsprozessen von islamischem Wissen in Moscheen beteiligt sind: Moscheebesucher*innen, Gemeindegänger*innen und Vereinsmitglieder, Expert*innen und Funktionsträger*innen als religiöse Akteur*innen zu betrachten, bedeutet, zum einen ihren Positionen im Moscheegefüge nachzugehen und zum anderen autoritätsgenerierende Positionen im islamischen Feld herauszuarbeiten. Die in diesem Abschnitt dargelegten Ausführungen und Überlegungen beziehen sich auf die sozialtheoretische Konzeption dieser Studie, die mit den Feldbeobachtungen analytisch ins Gespräch gebracht wird. Es wird daher in Kapitel 1 konkretisiert, wie die habituellen Dispositionen das Denken, Wahrnehmen und Handeln der Akteur*innen strukturieren und diese befähigen, in speziellen sozialen Feldern wie dem islamischen Feld zu handeln. Es wird dargelegt, wie ein solches soziales Feld als ein durch Praktiken und Praxen einerseits und durch die objektiven Strukturen andererseits sowie durch das Verhältnis der Positionen der Akteur*innen im Feld zueinander und das Verhältnis des spezifischen Feldes zu anderen Feldern konstituierter Raum zu verstehen ist, der durch die ihm eigene Logik existiert. Dabei wird das islamische Feld als ein Kampffeld aufgefasst, in dem um Erhalt oder Veränderung der jeweiligen Kräfteverhältnisse im Feld gerungen wird und in dem die von den Akteur*innen in der jeweiligen Relation zueinander entwickelten ökonomischen, sozialen, kulturellen und religiösen Ressourcen, respektive Kapitalsorten bestimmt werden. Es wird diskutiert werden, wie die Mechanismen der Legitimierung und Autorisierung von islamischem Wissen mit den Kapitalsorten verflochten sind, die den Akteur*innen zur Verfügung stehen und die Positionen der Akteur*innen in diesem Feld prägen. Schließlich wird argumentiert, dass spezifische Kapitalsorten als Verhandlungsobjekte islamischen Wissens die Aushandlungsprozesse kanalisieren. Im zweiten Kapitel wird anhand der lokalen Moscheen am Hauptfeldforschungsort die Genese und Entwicklung des islamischen Feldes in Deutschland mit seinen Bezugspunkten und Kämpfen beschrieben und analysiert. Es wird aufgezeigt, dass der Türkei-Bezug für die diskursive Entwicklung des islamischen Feldes nicht nur in der Anfangszeit

bestimmend war, sondern auch nach Beginn deutsch-staatlicher Interventionen in den 2000er Jahren bis in die heutige Zeit als wirkmächtiger Faktor seine Bedeutung beibehalten hat. Die zunehmende Verflechtung des islamischen Feldes mit dem politischen Feld in Deutschland sowie mit anderen gesellschaftlichen und staatlichen Akteur*innen wird gleichfalls anhand der lokalen Entwicklungen analysiert. Insbesondere wird dargelegt, wie Dialog und das Integrationsparadigma neue Kapitalsorten im Feld generieren, die die Autoritätsstrukturen im islamischen Feld verändern. Im dritten Kapitel wird schließlich der Begriff der *religiösen Akteur*innen* in Verbindung mit den Akteurs-Konzeptionen des *religiösen Feldes* von Pierre BOURDIEU (im Gefolge von Max WEBER) diskutiert und argumentiert, dass der religionssoziologische Akteursbegriff für das islamische Feld in Deutschland modifiziert werden muss. Besonderes Augenmerk wird auf die Imam-Frage im islamischen Feld gelegt. Eine wichtige interne Dynamik stellt der Frauenaktivismus innerhalb und außerhalb von Moscheen dar. Ausnahmslos in allen untersuchten Moscheen kam die Frage nach der Stellung von Frauen in Moscheen von religiösen Akteur*innen selbst auf. Angebote von Frauen für Frauen, der Aufbau von Frauenabteilungen und Frauenräumen in Moscheen sowie die dementsprechende religiöse Autorität und religiöse Arbeit von Frauen scheint mir eines der wichtigsten Themen im Feld zu sein und wird daher in einem eigenen Abschnitt behandelt (Abschnitt III).

1. Islamisches Feld, religiöse Akteur*innen und das religiöse Kapital

Habitus, Feld, Kapital und die Positionierung der Akteur*innen

Soziale Felder sind das Produkt der kapitalistisch organisierten, arbeitsteiligen, also differenzierten Gesellschaften, in denen verschiedene soziale Felder identifiziert werden können wie das intellektuelle Feld, das juristische Feld, das wissenschaftliche Feld, das religiöse Feld usw. Felder verfügen über ihnen eigene Logiken, haben eine eigene Geschichte und damit Regeln, die ein spezifisches soziales Feld als solches konstituieren und sein Funktionieren garantieren.¹ Die Regeln des Feldes sind nicht nur bewusst festgelegte und von allen Mitgliedern des Feldes reflektierte und bewusst befolgte regulative Normen im Sinne von Gesetzen, vielmehr ist es ein System von impliziten Regelmäßigkeiten, die die Akteur*innen allein durch ihr Handeln kohärent zu den Regeln des Feldes erschaffen²: »Qua Habitus ist ihm [dem Akteur] der ›praktische bzw. soziale Sinn‹, ein Ensemble von Spielregeln und

1 Vgl. JANNING 1991: 144.

2 Vgl. BOURDIEU 1998: 65-66.